

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener



Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unsere Träger u. Prospekt-Bestellern
frei ins Haus: Woche 100.—, Monat 400.—, abgeheilt: Woche 94.—, Monat 356.—
Bei der Post: Woche 100.—, Monat 400.—, abgeheilt: Woche 94.—, Monat 356.—
Eingeliefert: 20.—, 25.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.—, 50.—, 55.—, 60.—, 65.—, 70.—, 75.—, 80.—, 85.—, 90.—, 95.—, 100.—
Eingeliefert: 20.—, 25.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.—, 50.—, 55.—, 60.—, 65.—, 70.—, 75.—, 80.—, 85.—, 90.—, 95.—, 100.—

Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Ausland: Belgien:
Die 24 mm breite Kolonialzeitung oder deren Raum: 20.—, 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—, 90.—, 100.—
Im Restland: Die 24 mm breite Kolonialzeitung oder deren Raum: 20.—, 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—, 90.—, 100.—
Nachlag bei Wiederholungen ohne Begründung und Seitenabstimmung nach Tarif. — Bei sonstiger Belästigung der Angelegenheiten durch Klage und bei sonstiger Belästigung wird der jeweilige Nachlag inbegriffen.

Verlag, Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle: Nikolaistraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Geöffnet: Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertage geschlossen.

Nummer 299

Mittwoch, den 27. Dezember 1922.

37. Jahrgang

Weihnachtsbotschaften.

Der Papst mahnt zum Frieden. — Dr. Cuno an das deutsche Volk. — Poincarés produktive Pfänder.

Während der deutsche Reichskanzler in seiner Weihnachtsbotschaft an das deutsche Volk erneut den festen Willen der deutschen Regierung betonte, alle erdenklichen Opfer zu bringen, um der Welt und Deutschland endlich den ersehnten Frieden zu bringen, während der Heilige Vater in seiner Enzyklika mit erfreulicher und beachtenswerter Schärfe die Ursachen der chaotischen Lage Europas beleuchtete, hat Poincaré in einer Ministerkonferenz am Sonntag das Reparationsproblem besprochen lassen und nach allen aus Paris vorliegenden Meldungen die geringen Hoffnungen erneut zerstört, die am Samstag aufstehen konnten. Der alte biletantische Gewaltplan der Reparationsfrage produktiver Pfänder ist wieder angetastet und wird erneut die Welt und besonders die deutschen Rheinlande in einen Erregungszustand versetzen, den wir schon halb überwunden glaubten. Und erneut muß man sich fragen, wie lange dieses Spiel mit untauglichen Mitteln und Drohungen noch getrieben werden soll, das nie und nimmer zum Ziele führen und nie und nimmer den französischen und den europäischen Interessen dienen kann. Die schwierige Lage, in die diese Politik der Unbelehrbarkeit nicht nur die deutsche Regierung, sondern auch die bevorstehende Pariser Konferenz bringt, ist offensichtlich. Es wird der Anstrengung aller Bemühungen bedürfen, eine Katastrophe abzuwenden, die unvermeidlich scheint, wenn das französische Volk Maßnahmen duldet, die als ebenso vernunftwidrig wie friedensfeindlich erscheinen.

Am die produktiven Pfänder.

Paris, 25. Dez. Gestern fand im Beisein von Poincaré eine Sitzung statt, um vor allem die Frage der Pfänder zu prüfen. Besonders eingehend wurden die Stillkollierungen behandelt. An der Konferenz nahmen auch der französische Oberkommissar der Rheinlande, Tizard, der Direktor der Vermehrung, Guillemaume und Seydoux vom Ministerium des Innern teil. Über die Sitzung wird berichtet, eine eventuelle Befreiung des Ruhrgebiets hätte nur den Zweck, Deutschland zeitweise ein Regime aufzuzwingen, ähnlich dem, das der Völkerverbund jetzt in Österreich organisiert. Marshall Foch habe in einer Beratung im Elisee den Auftrag erhalten, gewisse Pläne über die Ruhrbefreiung auszuarbeiten. Anzeichen sei gestern über ein genaues Programm noch nicht verhandelt worden. Die Beratung habe vielmehr erheben, daß gewisse Pläne, namentlich die Fragen neuer Gebietsbefreiungen auf dem rechten Rheinufer, in der Schwebe bleiben müßten.

„Matin“ drückt sich etwas positiver aus und sagt, die französische Regierung wolle alle Einzelheiten eines Ausbeutungsplanes für das linke Rheinufer, vervollständigt durch Errichtung einer Zolllinie, die das Rheinland vom Ruhrgebiet und dem übrigen Deutschland trennen solle, ausarbeiten. Frankreich sei daran gelegen, daß dieser Plan als das zu erkennen sei, was er sein sollte, nämlich als produktive Pfänder und nicht als eine militärische Expedition, durch die man das Gebiet annektieren wolle. Das Matin behauptet, die englische Regierung sei nicht weit davon entfernt, einer Zollgrenze um das Ruhrgebiet zustimmen, ja sogar sich eines Tages dafür zu interessieren, wenn die Maßnahmen sich nach einem neuen Ultimatum als nötig erweisen sollte.

Die Rheinlandpläne.

Paris, 27. Dez. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, ist es möglich, daß die englische Regierung der französischen bald Gegenwärtige in der Reparationsfrage unterbreiten werde. Man werde sie mit dem lebhaften Wunsch prüfen, zu einem Einverständnis zu gelangen. Aber jetzt könne man nicht auf die Anwendung des Grundgesetzes: „Kein Moratorium ohne Pfänder“ verzichten. Die Sachverständigen hätten einmütig anerkannt, daß die Pfänder, deren man sich auf dem linken Rheinufer bedienen könne, von mittelmäßigem Wert und sehr unbrauchbar zu vermaßen seien. Man könne also auf dem linken Rheinufer nur einen moralischen Druck ausüben. Damit er eine nützliche Wirkung auf die Deutschen ausübe, müsse man eine Trennung der Rheinlande vom ganzen Lande vornehmen. Das sei ein sehr schwieriges Unternehmen angesichts der schwachen französischen Bevölkerung und angesichts der Anwesenheit der Engländer und der Amerikaner sowie angesichts des Rheinlandsblossoms vom 28. Juni 1919, das die internationalisierte Besetzung regele. Es werde sich also hier viel mehr um eine Sanktion als um ein Pfänder handeln. Die Sanktion könne man aber eine Sanktion nehmen, wenn man durch die Reparationskommission noch nicht die beabsichtigte Verschuldung Deutschlands auf Grund der SS 17 und 18 Nummer 2 Abschnitt 8 des Friedensvertrages festgestellt habe? Der Eintritt in das Ruhrgebiet stelle eine militärische und wirtschaftliche Operation. Wenn man sich einmal dort festgesetzt habe, so genüge es tatsächlich, den Finger auf die Organismen zu legen, um 1. die Abgrenzung Kohlenfelder zu erheben, 2. um die Kohlen unter die verschiedenen Gegenden und nach den verschiedenen wirtschaftlichen Spezialitäten zu verteilen.

Wir unsererseits wollen hoffen, daß sich diese kurz vor Redaktionsschluss eingeangene Meldung bestätigt, die immerhin einen Weg zur Verständigung darstellt.

Paris, 27. Dez. Nach einer Information, deren Bestätigung das „Welt Journal“ noch nicht erlangen konnte, und die es deshalb mit Vorbehalt wiedergibt, soll Poincaré beabsichtigen, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß Frankreich unter der Reserve der Zustimmung der Alliierten bereit sei, jeden autorisierten, konkreten und bearbeiteten Vorschlag der deutschen Regierung zur Regelung der Reparationsfrage entgegenzunehmen, daß aber die französische Regierung sich weigere, jeden aufgrund geschäftlicher Transaktionen zwischen Privatpersonen und finanziellen Institutionen ausgearbeiteten Vorschlag in Betracht zu ziehen. Poincaré habe von dem Inhalt dieser Note durch den französischen Vizekanzler Bonar bereits Kenntnis gegeben.

Die Beratung der deutschen Vorschläge.

Berlin, 27. Dez. Reichskanzler Dr. Cuno ist aus Hamburg wieder in Berlin eingetroffen. Die Besprechungen mit den Sachverständigen über die Formulierung der deutschen Reparationsvorschläge sollen in vollem Umfang aufgenommen werden. In einer Chefbesprechung, die heute stattfinden soll, und bei der der Reichskanzler und die Ressortminister zugegen sind, soll der Vorschlag gemacht werden, einen Plan aufzustellen, der nach Genehmigung durch das gesamte Kabinett am 31. Dez. in Paris überreicht werden soll. Es ist möglich, daß man den Weg der Überreichung einer schriftlich fixierten Note, oder auch den der mündlichen Übermittlung wählt.

Die wir weiter erfahren, waren die Besprechungen mit den Vertretern der Industrie informatorischen Charakters. Die Industrie ist, wie bekannt, bereit, die Regierung in jeder Weise zu unterstützen und besonders an dem Problem der Gelddruckung der deutschen Wirtschaft mitzuarbeiten. Sie wünscht aber eine Erhöhung der Arbeitsleistung zur Vermehrung der Produktion und hält daran fest, daß eine endgültige Lösung des Reparationsproblems eintreten müsse.

Am 28. Dez. werden die deutschen Vorschläge mit den Vertretern der Gewerkschaften besprochen. Der rechte Flügel der Mehrheitssozialisten ist bereit, Ausnahmen für den Akt und den Akt zuzulassen, während der linke Flügel an ihm festhält und außerdem für die Erlassung der sogenannten Schwerkette eintritt.

Eine Friedens-Enzyklika des Papstes.

Rom, 25. Dez. Die im Konklavium angekündigte Enzyklika des Papstes „De arcano coeli“ wird nunmehr veröffentlicht. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender:

Der Papst gibt zunächst die Gründe an, weshalb die Enzyklika trotz seines lang gehegten Wunsches, zu den Gläubigen zu sprechen, erst jetzt erschienen sei: Die für ihn gegebene Notwendigkeit, sich in das übernommene Amt einzuleben, und insbesondere die wichtigen Probleme wie die Fragen der heiligen Stätten und der internationalen Konferenzen und auch die Gewalttaten in Italien trügen Schuld daran.

Die Völker erfreuten sich noch nicht des wahren Friedens;

dies sei traurige Wahrheit. Die Enzyklika zählt dann die Uebel der Gegenwart auf: Noch immer herrsche nicht Friede auf Erden, vielmehr noch immer öfter und im Orient verheerender Krieg. In Europa lebten Völker, die noch in dicke Nebel des Hasses eingehüllt und wechselseitig voll vom Mißtrauen und Argwohn seien. Am schwersten litten die Besiegten, aber auch die Sieger und selbst die Neutralen blieben nicht verschont. Wiederholte Versuche von Politikern, die Uebel zu heilen, hätten nichts nützt, vielmehr durch ihre Mißerfolge nur geschadet. Die Gefahr sei umso größer, weil die Angst der Völker zunahm, da immer härtere Drohungen mit neuen Kriegen

kämen, die noch schrecklicher und verheerender als die vergangenen sein würden. Man lebe daher in beständiger Angst und in der Befürchtung einer Verlängerung der trostlosen Lage eines bewaffneten Friedens, der fast einen Krieg ohne Unterlass bedeute, der die Finanzen der Völker ruiniere, die Blüte ihrer Jugend verderbe und die reinen Quellen des physischen, geistigen, religiösen und moralischen Lebens veralle.

Das zweite Uebel seien die inneren Kämpfe der einzelnen Völker. Der Klassenkampf sei die seit einwurzelt, tödlichste Krankheit der menschlichen Gesellschaft, gleichsam der Bohrmur, der den Lebensnerv des Ganzen zernagt. Der Parteikampf sei umso schädlicher, je mehr ein Volk am öffentlichen Leben teilnehme, wie es im modernen repräsentativen Staatssystem der Fall sei. Der Papst beklagt, daß die Zerlegungseile auch in die Keimzelle des Staates, die Familie, eindringen.

Der Papst untersucht sodann die Ursachen dieses Übels, die in den Menschen selber liegen. Normal sei Friede geschlossen, aber die Herzen nährten noch Kampfgeist.

Ein verfallener, nur auf dem Papier geschlossener Friede habe den Geist der Menschheit noch verschleiert

und die Völker nach materiellen Gütern — die Quelle von Kämpfen und sozialen wie internationalen Ungerechtigkeiten — geradezu legitimiert, wenn sie mit Staatsraison und Vaterlandsliebe bemäntelt und so heimatliche Gerechtigkeit erzeuge. Dieses Gefühl der Vaterlandsliebe las an sich, wenn es vom Geseh Christi geregelt sei, einen Anreiz zu vielen Tugenden und bewundernswerten Heldentaten, werde zum Antrieb für schwere Ungerechtigkeiten, wenn die berechtigten Vaterlandsliebe in maßlosen Nationalismus ausarte und vergesse, daß auch die Völker Brüder innerhalb der menschlichen Familie seien, daß auch andere Nationen ein Anrecht auf Leben und Gedeihen hätten und daß es niemals erlaubt oder auch nur klug sei, das Nützliche vom Ehrbaren zu trennen.

Die Grundursache allen Übels

aber sei die Abkehr der Menschen von Gott, die heute schon in der Schule gelehrt werde. Bei der Feststellung eines so großen Übels habe der Papst nicht das zuverlässigste Vertrauen, hierfür ein Heilmittel zu finden. Notwendig sei vor allem die Befreiung der Herzen und Gemüter. Hierzu wiederum erforderlich sei ein Friede, der in die Herzen dringe und sie einander näherbringe; ein Friede, der gerecht, im Sinne der Caritas sei, ein wahrer Friede Christi. Mit einem solchen werde dann auch die Achtung vor Ordnung und Autorität wiederkehren. Einzige und allein die katholische Kirche sei fähig, den Materialismus zu bekämpfen und den Völkern den Geist wahrer Brüderlichkeit einzuführen. Keine menschliche Einrichtung könne den Nationen eine internationale Rechtssetzung geben wie der wahre Völkerverbund des Christentums.

Des Kanzlers Weihnachtsbotschaft.

Zum Weihnachtsfeste hat Reichskanzler Cuno folgende Worte dem deutschen Volk zugerufen:

Wenn ich denken, die mich um einige Zeilen zu Weihnachten ersucht haben, wie den anderen, die mich zu hören bereit sind, ein Wort zum Fest sagen soll, so kann es kein anderes sein, als ein Wort vom Frieden und ein Wort zum Frieden der Menschen und Völker. Die Welt ist von diesem Frieden noch weit entfernt; auch diese Weihnachten 1922 ist mehr ein Tag der Mahnung an ihn, als seiner Erfüllung. Es gibt kaum ein Volk der Erde, das tiefere Sehnsucht nach Frieden hat als das deutsche Volk. Inmitten der qualvollen Unsicherheit der Wirtschaft, die Millionen dem Schicksal der Ungewißheit preisgibt, will es sich mit den äußersten Notwendigkeiten des Lebens abfinden; nur Frieden will es und Gerechtigkeit.

Das gilt nach innen wie nach außen. Es ist kein Zweifel darüber, daß diese Gerechtigkeit im inneren Wirtschaftsleben eines Volkes schwerer nach erzwingenden Regeln zu sichern ist als irgendwo sonst. Um so notwendiger ist es, daß ein Anderes einsteht, was härter ist: die tätige Liebe von Mensch zu Mensch, von jedem Einzelnen zum Nächsten und Fernsten, die an Kindern, Greisen, an Leidenden und Bergreifenden so viel tun kann, und zu der Weihnachten uns mahnt. Nie mehr als jetzt ist eine solche unpolitische, rein menschliche Pflichtbetrachtung zugleich der stärkste politische Dienst an der Nation und ihrer Einheit.

National sein heißt vor allem, Liebe zum Volk haben und an seiner Verheerung arbeiten; heißt, unnützen Streit begraben oder zu vertagen; heißt, das gute Mite verehren, an die Zukunft glauben und die Gegenwart tragen und nützen.

Kann, ja muß nicht in solcher Auffassung der nationalen Pflichten sich gerade jetzt das deutsche Volk zusammenfinden, wo schwere und schwerste Entscheidungen bevorstehen, die der Welt wirklichen Frieden bringen oder verlagern werden? Damit wird zugleich die Entscheidung darüber fallen, ob die Wirtschaftskraft Deutschlands vor dem Zusammenbruch gerettet, für uns und für die Welt nutzbar gemacht, oder ob sie neuerlich um Schaden des deutschen Schulners wie seiner Gläubiger durch einen politischen Tendenzen dienenden Abgang getrieben werden soll, der neuen den Vertrag von Versailles verhöhnt und den Annahmenden keine vom Volkswillen getragene Regierung bereit sein kann.

Was immer in unseren Ängsten steht, um der Welt schweres Unheil zu ersparen und den Weltfrieden zu verwirklichen, soll sich finden. Wir sind entschlossen, schwere Opfer an Gut und Geld auf uns zu nehmen, um der Freiheit deutschen Blutes und um der Gleichberechtigung und der friedlichen Arbeit mit anderen Völkern willen.

Am besonderen gedenken wir dabei des Landes am Rhein. Nichts, was Deutschland dort noch mehr als bisher unter fremder Macht bräute, kann Deutschland annehmen; alles, um sie auf diesem Wege zu lösen, muß es versuchen, bis zu den ähneren Grenzen, die Wirtschaft und Wahrhaftigkeit ihm ziehen. So ist der Dienst am Frieden des deutschen Volkes und der Welt die Gabe, die wir unter den Christbaum niederlegen. Weihnachten nicht feiern, heißt, den Willen zu solchem Frieden in allen Häusern und Stützen und in allen Gotteshäusern fördern und pflegen und neue Kraft zu tragen, im männlichen Glauben an das Recht unseres Volkes und an den endlichen Sieg der Gerechtigkeit.

Interessante Dokumente.

Genf, 26. Dez. Wie die Genfer „Tribune“ aus Basel berichtet, ist beim Grenzübertritt in Basel ein aus Paris kommender Mann angehalten worden, bei dessen Gepäck in einem Geheimfach Dokumente entdeckt wurden, die ohne Zweifel von einem im französischen Kriegsministerium benannten Diebstahl herrühren und sich auf die Anwendung von Gas beim Straßenkampf gegen Irreguläre beziehen. Außerdem habe man einen an Tischlerin in Kaufmanns adreßierten Brief vorgefunden. Der Briefsteller ist ein gewisser Kirchbaum, ein früherer Russe, der sich vor einigen Jahren das Schweizer Bürgerrecht erworben hat. Wie die „Basler Nachrichten“ hierzu erfahren, befanden sich im Besitz des Befragten noch andere interessante Dokumente. Dem von den französischen Behörden gestellten Auslieferungsbegehren könne nicht entsprochen werden, da Kirchbaum Schweizer Bürger sei. Der Befragte ist Kommunist. Man vermutet in Paris, daß er fort Helfershelfer gehabt hat.

Vom indischen Kommunismus.

Bombay, 25. Dez. (Havas.) Eine Broschüre unter dem Titel „Das wir wollen“, ein Teil des bekannten kommunistischen „indischen Lieder“, der sich nach Havas in Berlin aufhalten und ein Programm für die Annahme des Volkswirtschafts in Indien ausarbeiten soll, wurde beschlagnahmt und vernichtet.

Echt

Auramikos
Zigaretten

„ägyptisch“.

Dollarkurs heute 10 Uhr: 7200.

Mitteilungen aus aller Welt.

Eisenbahnunfälle.

Hagen, 25. Dez. Gestern früh fuhr ein Personenzug zwischen den Stationen Gersfeld-Hausen und Gersfeld gegen einen Straßenbahnwagen, der angekoppelt wurde. Reisende des Personenzuges wurden nicht verletzt. Von den Fahrgästen der Straßenbahn wurde ein Arbeiter getötet, zwölf Personen erlitten schwere Verletzungen.

Köln, 25. Dez. Zwischen dem Kölner Hauptbahnhof und dem Bahnhof Köln-Eldorf fuhr gestern nachmittags ein Personenzug auf dem Schluß eines haltenden Zuges auf. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Valencia, 26. Dez. Über das Eisenbahnunglück, das sich zwischen Jativa und Onteniente ereignet hat, werden folgende Einzelheiten bekannt. Ein Militärzug von 17 Wagen, der von zwei Lokomotiven gezogen wurde, fuhr gestern abend um 9 Uhr eine starke Steigung hinauf. Eine Maschine wurde defekt und die andere konnte den Zug nicht weiterbringen. Dieser begann zurückzufahren und raste schließlich mit großer Geschwindigkeit die Steigung herunter. Auf dem Bahnhof Onteniente stieß er mit einem veranlassenden Güterzug zusammen. Fast alle Wagen des Militärzuges wurden zertrümmert. Zwölf Tote und 20 Verletzte wurden aus den Trümmern gezogen.

Nach einer früheren Meldung befinden sich unter den 12 Toten des Eisenbahnunglücks bei Onteniente auch ein Oberleutnant. Die Zahl der Verletzten beträgt 20.

Paris, 26. Dez. Bei St. Denis stieß ein Zug auf eine Rangiermaschine; es gab zwei Tote und fünf Verletzte.

Gaserplosion in Oppau. Aus Mannheim, 26. Dez., wird berichtet: Am Oppauer Werk der Badischen Anilin- und Soda-fabrik ereignete sich vor gestern vormittag eine Gaserplosion, durch die Schaden an Gebäuden und Apparaten angerichtet wurde. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Die vollständige Wiederaufnahme der Produktion in Oppau wird durch den Vorfall um einige Zeit verzögert. Die Explosion wurde verursacht durch Austritten von Gas aus einer Hochdruck-leitung, die wahrscheinlich infolge der ruckartigen Stilllegung des Oppauer Werkes beim Ausbruch des wilden Streiks undicht geworden war.

Die Passagiere von Mexiko treten mit immer größerer Kühnheit auf. Der Nationalverein der mexikanischen Passagiere hat beschlossen, im Januar eine Inszenierung in Mexiko abzuhalten, auf der die Offiziere ernannt und ein Aktionsprogramm aufgestellt werden soll. In erster Linie wollen die mexikanischen Passagiere ihre Forderungen zur Spartenarbeit zwingen. Falls ihre Vorschläge nicht angenommen werden, soll durch einen Streik ein Druck auf die Regierung ausgeübt werden, die Inszenierung hat bereits in Aussicht gestellt, daß sie sich daran beteiligen wird.

Die letzten Arsengefangenen. Aus Mannheim, 24. Dez., wird gemeldet: Die letzten 5 Kriegsgefangenen sind in der letzten Nacht aus Mexiko zurückgeführt und heute auf deutschem Boden freigelassen worden.

Der Schießfeld. Angesichts der sich in beängstigender Weise mehrenden Schießfeldern macht ein Pariser Blatt den scharfen Vorstoß, bei den Schießfeldern einen kleinen Revolver nicht zu vergessen. Das Blatt unterstützt diesen Gedanken durch den Hinweis, daß der japanische Kronprinz seiner Braut der Prinzessin Nagako, als erstes Geschenk einen Säbel überreicht hat, der nicht etwa ein Spielzeug ist, dessen haarhart geschliffene Klinge vielmehr an einem handfesten Griff liegt. Dieser Schießfeld ist in Japan ein durch altüberlieferte Tradition geheiligtes Geschenk und stellt das Wahrzeichen der zukünftigen Kaiserin dar, die sich niemals von der Waffe trennen darf und sorgsam darüber zu wachen hat, daß die Säbelspitze ebenso scharf wie die Klinge bleibt. Ein europäischer Sattel würde sich beim Andlich einer so gefährlichen Waffe in den Händen seiner Frau zweifellos demverruht fühlen. In Japan aber darf sich die Prinzessin der Waffe nur gegen ihre eigene Person bedienen; wenn sie jemals von den Feinden ihres Herrn und Gebietes angegriffen werden sollte, so bleibt ihr nur der Ausweg, sich zu verteidigen, daß sie die in ihren Händen befindliche Waffe gegen sich selbst richtet und sich mit ihr den Tod gibt.

Amtlicher Wetterbericht.

Vorausichtliche Witterung für morgen:

Bedeckt mit bewölkt. Vereinzelt Niederschlagschauer. Etwas kälter.

Die Tante mit dem Ofen.

Humoreske von Ernst Goring.

(Nachdruck verboten.)

„So willst du denn hin?“ fragte Herr Kühn etwas gereizt seine Nichte Vetta, die er auf der Straße vor dem Hause seiner Waise Vetta Hofmann traf. Er froh trotz seines Pelzes bis auf das Mark seiner Knochen. „Madel, frierst du denn gar nicht?“ „Ich? Frieren? Aber Onkel, ich komme gerade vom Eise. Mir ist glühend warm.“

Etwas aufgebracht gab er ihr einen leichten Klaps auf das pralle Bäckchen. „Wie kommst du aber in diese entlegene Straße? Etwas ein Stiefelchen, du Nader?“

„Reider nein, das wäre mir lieber,“ entgegnete sie offenherzig. „Ich soll zu dem alten Ekel, der Tante Vetta, und sie fragen, ob wir ihr heute zum Tee annehmen wären? Einen feinen selbstgebackenen Kapselchen bringen wir mit... Gehst du auch zu ihr?“

„Freilich, und ich will sie fragen, ob wir heute gemütlich zum Abend kommen können, wenn wir uns unseren Proviant selbst herbeischleppen.“ sagte er klappernd.

Mit zitternden Augen schaute sie zu dem alten Herrn auf: „Kommt Eure püppliche Schussucht nach dem Drachen auch durch einen geladenen Kessel?“

„Einen? Ja, Kuchen! Bei uns ist gleich die ganze Heizung eingeschoren. Wir sitzen seit vier Tagen wie die Eskimos verpackt in Eiskellern.“

„Mutter liegt den ganzen Tag im Bett, Vater gibt den guten Rat, Besuche zu machen und uns wo anders aufzutauen. Wir sind aber bald rum, denn die Misere dauert nun schon über zwölf Tage.“

Stolz atmend stieg Herr Kühn treppauf und ärgerte sich, wie leichtfüßig Vette emporstieg und dabei noch laut lachen konnte.

Unter ihnen war das Haus der gezeigten. Jemand kam leuchtend und langsam hinter ihnen treppauf. Vette lugte über das Geländer. „Herr Gott, das ist ja Tante Ada,“ rief sie auppelnd vor innerer Lust. „Guten Morgen, Tantechen, suchst du auch hier Zuflucht gegen die Kälte? Versagt etwa auch bei euch die sogenannte Zentralheizung?“

„Ah wo; aber da unser Herr samt dem Portier die gesamte Heizung verfallen haben, sitzen wir in dem teuren Haus mit allem neuzeitlichen Komfort und bibern und sind erkältet und rheumatisch.“ antwortete eine stockfeste Stimme. Prustend und freigezogen erschien die umfangreiche Dame endlich neben den Verwandten. „Ach was solange nicht bei Vettchen und will doch mal sehen, was sie macht.“

„Vettchen ist gut für den alten Sauerampfer,“ meinte Vette. „Es ist wirklich trübend, wie wir alle plötzlich unser Herz entdecken und unsere Sehnsucht stillen müssen.“

„O nein, mein Kind,“ zürnte die dicke Frau Ada Schmidt,

Aus der Stadt.

Nach dem Feste.

Nun sind sie wieder vorüber die Feiertage, auf die man sich so lange vorbereitet, gerüstet, gefastet und auch — gefreut hat. Weihnachtsstille sind nun einmal Feiertage, mögen sie auch in noch so schwere Zeiten fallen, Tage, an denen man Freude geben will und Freude empfangen möchte. Weniger hat sich vielleicht auch nur darauf gefreut, weil er diesmal drei Ruhetage hintereinander hatte, die er nach des Tages Kampf und Mühen dringend notwendig hatte. Im allgemeinen sind die drei Feiertage auch ruhig und still verlaufen. Am Sonntag — Heiliger Abend — waren die Kirchen, in denen Weihnachtsottesdienste abgehalten wurden dicht gefüllt. Bei einbrechender Dunkelheit war es für den stillen Beschauer, der einsam durch die Straßen pilgerte, ein stimmungsvolles Bild. Hinter den Fenstern da und dort die Plücker am Christbaum aufklappen zu sehen. Sie strahlten auch ihm, der vielleicht kein eigenes Bäumchen zu Hause hatte, etwas Heiligkeit in das Herz. Das Weihnachtsfest ließ sich so einigermassen an und hatte an drei Tagen dreierlei Gesicht. Am Sonntag klar und sonnig wie ein junger Frühlingstag. Am Montag nebelig und trübe wie im Herbst und am Dienstag endlich das Weihnachtsfestwetter mit Schnee, wie man es so gern zum Feste sich. Freilich nur für den, der den Mut hatte, vor die Tore der Stadt zu wandern. Im Walde draußen muß es herrlich gewesen sein. In den Straßen der Stadt verwandelte sich der Schnee bald wieder in den schmutzigen grauen Morast, bis ein andauernder Regen auch die letzten Spuren der weißen Herrlichkeit verwischte. In den Gassen der Stadt herrschte in den Abendstunden lebhaftes Treiben und Bestimmung herrschte auch in den verschiedenen Vereinen, die zur Weihnachtsfeier geladen hatten. Am liebsten wurde das Fest aber meist im Familienkreise gefeiert, wozu auch die zahlreichen Verlobungen beigetragen haben, die diesmal wieder zu verzeichnen sind.

Rektor Karl Gros 4. Mit dem am 21. Dez. verstorbenen Rektor Karl Gros ist wiederum eine in Wiesbaden allbekannte markante Persönlichkeit dahingegangen, ein Mann von echtem Schrot und Korn, gebürtig aus Kadenbühren, für den Lebensberuf vorgebildet in Uffingen. Nach einer nur kurzen Tätigkeit im Dillkreise war sein eigentlicher Wirkungskreis (40 Jahre) die hiesige Miltzerei, dann die Schule an der Bahnhofstraße, wo er zuletzt mit unermüdlicher Treue seines Amtes als Schulleiter wahrte. Am Samstag fand die feierliche Beisetzung der irdischen Hülle dieses hervorragenden Schulmannes auf dem Friedhof statt: Ihr ging eine Trauerfeier in der Halle voraus. Nach dem einleitenden Chorgesange „Neben den Sternen“ leitete der Wiesbadener Lehrergesangsverein, dessen 1. Vorsitzender Rektor Gros 20 Jahre lang war — 40 Jahre war er Mitglied —, wirkte Hr. Schmidt die großen Verdienste des Entschlafenen für Schule, Jugend, Volksschule und Volkswohl in Wiesbaden, stets mit Güte und unermüdlichem Eifer. Mit herzlichsten Worten des Adrucks legten Kränze am Sarge nieder: Stadtschulrat Dr. Müller im Namen der städtischen Schulverwaltung, sodann Vertreter des Lehrerkollegiums der Schule an der Bahnhofstraße (Eck), der Mittelschule an der Rheinstraße (Vektor), des Wiesb. Lehrervereins (Grünwald), des Wiesb. Lehrergesangsvereins (Keller), der früheren Uffinger Klassenvereins (Kühn), des Reformvereins (Büchtemeyer), des Gesangsvereins (Kühn-Vierstadt (Weyer), dessen Dirigent, später Ehrenmitglied der Helmaegongene war, und des Gesangsvereins (Kühn) für sein ehrenamtliches Groß. Probstmann lang noch „Still ruht“ und an der Grabstätte der Lehrergesangsverein „Stumm läßt der Sänger“.

Fremdenverkehr. Die Fremdenziffer beträgt, wie die amtliche Fremdenkontrolle des Städt. Verkehrsamtes meldet, vom 1. Januar bis 21. 12. 22 insgesamt 165 493 (Gurgäste und Passanten).

Verkehr von Kraftwagen und Motorrädern machen wir im eigenen Interesse auf eine Anordnung der Befahungsbehörde aufmerksam, nach welcher diese Fahrzeuge in den nächsten Tagen anzumelden sind. Zuwiderhandlungen werden durch die französischen Militärgerichte verfolgt. Vordrucke zur Anmeldung können am Dienstag, den 2. Januar 1923 bei dem städtischen Wohnungsamt, Zimmer 54 im alten Museum in Empfang genommen werden. Die Meldung hat am 5. und 6. Januar 1923 zu erfolgen.

Der Gemeinderat der Lutherkirchengemeinde am letzten Sonntag war der Frage des kirchlichen Gemeindegesangs gewidmet und gestaltete sich dadurch, daß der Vortragende, Herr

Lehrer J. Jacobi mit verschiedenen Klassen seiner Mädchenschule eine von ihm gelehrte Gesangsmethode veranschaulichte und hierzu Weihnachtslieder sangen ließ, zu einer Vorseiter für das kommende Fest. Die alten wohlbelannten Lieder, abwechselnd mit passenden ausgewählten Gedichten und vorgetragen von frischen wohlgeklungenen Kinderstimmen, machten auf die zahlreichen Anwesenden einen herzerfreuenden Eindruck. Herr Jacobi wies in seinem Vortrage auf die Bedeutung des kirchlichen Gemeindegesangs hin und äußerte wohlbedachte Gedanken zur Hebung dieses Teils der Gottesdienste. Zum Schluß dankte Konfirmandenrat Korthauer allen Beteiligten und hob dann noch in warmen Worten den Segen des Weihnachtsfestes gerade für unsere so schwere Zeit hervor.

Betrifft Schülerferienarten. Um Schülern und Studierenden den Möglichkeit zu geben, aus den diesjährigen Weihnachtsferien noch zu den bis zum 31. d. M. gültigen niedrigeren Fahrpreisen zum Schluß zurückzukehren, ist ausnahmsweise zuzulassen, daß Schülerferienarten ohne Rücksicht auf den Tag des Schulbeginns bereits vom 29. d. M. ab ausgerechnet werden. Da die bis zum 31. d. M. um 12.00 Uhr Fahrpreise gelösten Fahrkarten gemäß Tarif C. N. u. 36 Nr. 3079 — vom 15. Dezember 1922 ihre vollständige Gültigkeit behalten, können die Schüler und Studierenden mithin bis zum 3. Januar 1923 noch die billigeren Fahrpreise ausnutzen.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden e. V. Die Handelsgerichtshof antragenden Firmen seien hierdurch nochmals auf die Freitag, 29. Dez., vorm. von 11—1 Uhr im Rathaus, Zimmer 22 stattfindende Ergänzung- und Ergänzung zur Handelskammer mit der Bitte um rege Beteiligung aufmerkksam gemacht.

Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei hielt am Donnerstag abend im Saale des Restaurants Wies ihre Weihnachtsfeier ab. In Vertretung des erkrankten Vorsitzenden Herrn M. Stord hielt Herr Göhr eine stimmungsvolle Weihnachtsansprache, der weitere Ansprachen, Gedichtvorträge, musikalische Darbietungen und gemeinsame Weihnachtsgefänge im bunten Wechsel folgten. In die musikalischen Vorträge traten sich Hr. Mayer und Schüler und erzielten reichen Beifall. Ansprachen in vorstehender Form hielten die Herren Anding und Grothus. Als Nebenleitung vom ersten zum fröhlichen Teil stellte sich der Weihnachtsmann (Herr Burper) ein, der aus seinem unerschöpflichen Sack allerlei hübsche Dinge verteilte. Eine Verlosung und eine amerikanische Versteigerung brachten viel Kurzwahl, sodaß die Stunden gar schnell verfloßen. Die stimmungsvolle Feier, die bei brennendem Christbaum stattfand, zeigte den abgedehnten deutschen Geist, der in der Jugendgruppe der DVP lebendig ist.

Eingriffe in das besetzte Gebiet. Wir verweisen auf die Veranordnung über die Eingriffe von Personen in das besetzte Gebiet sowie deren Verbleib und Aufenthalt in ihm.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Schmiedemeister Joh. Krause und Frau Emma, geb. Rischkinst, Moritzstr. 9, feierten zu Weihnachten das Fest der silbernen Hochzeit.

Die Feuerwache wurde am Sonntag alarmiert, um im Hause Walramstraße 22 einen Kaminbrand zu löschen. Im Montag mußte sie ausrücken, um in der Delenstraße 18 einen Kaminbrand, am Schillerplatz 5 einen kleinen Zimmerbrand und in der Steingasse 28 einen Dachstuhlbrand, der bereits Decken und Balken ergriffen hatte, zu löschen. Am Dienstag mußte die Wache abends einen Kaminbrand in der Schierkeinerstraße 37 löschen.

Wasserstände am 23. Dez.: Marau 553, Mannheim 500, Mainz 296, Bingen 381, Caub 464, Rastheim (Main) 285, Weiburg (Saar) 390 cm. — Am 24. Dez.: Caub 460; am 25. Dez.: Caub 425; am 26. Dez.: Caub 393 cm.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 21. Dez.: Witwe Luise Müller, geb. Schaefer, 64 J.; Generalmajor a. D. Ludwig Goeß, 68 J.; Witwe Katharina Knorr, geb. Barack, 82 J.; Tünder Josef, 62 J. Am 22. Dez.: Ehefrau Franziska Scholl, geb. Riedermaier, 64 J.

Aus anderen Zeitungen.

Geburten. Eine Tochter: Herrn Hans G. Müller und Frau Elise, geb. Scheid, Wiesbaden. — Herrn Heinz Rühlhaus und Frau Marianne, geb. Wagner, Wiesbaden.

Verlobungen: Hr. Otto Wald mit Herrn Alfred Wiedeke; Hr. Elise Frankenberg mit Herrn Heinz Schmidt;

„Vetta ist mir sehr sympathisch. Das Leben hat ihr nur übel mitgespielt.“

„Nicht. Sehr richtig!“ bestätigte Herr Kühn. „Meine Frau behauptet sogar, es wäre vielleicht eine gute Tat und ihr eine große Hilfe bei der entsetzlichen Teuerung, wenn wir die Kälte als Vorwand benutzten und ihr anbieten, die Kohlen zu bezahlen und alle Speisen der Mahlzeiten, und uns für die nächste Zeit von ihr verpflegen ließen.“

„Wissen, Sie, Albert, die Idee ist glänzend. Daran würden wir uns beteiligen.“ die Schmidt: nicht eifrig. „Selbst angenommen, es fehlt ihr an Weisheit — die Glückliche hat doch Leben und kann mit Volz und Tofz heigen. Wir zahlen es gern. Dann hat sie und wir warme Zimmer. Und ihr treues altes Kostüm, die Karoline, noch lieber aus dem Vollen für Sie als Knapp für Vetta und Sie.“

„Was seid ihr doch für gute, wohlthätige Menschen!“ rief Vette lachend und lachte leiser: „Wenn ich — sie wäre, schmeißt ich uns alle raus!“

„Gut, daß du nicht — sie bist,“ ärgerte sich der Onkel. „Frauen unserer Generation sind weder so selbstständig, noch so — abgebrüht wie ihr heutigen Pfaffen.“

Vette stand längst vor der Wohnungstür der Witwe Vetta Hofmann, als die Verwandten endlich auftauchten und wieder zu Atem kamen. „Dann ich jetzt Klingeln?“ fragte sie und zog an der unmodernen Griffkugel, die lange innen grell bimmelte. „Nun wird gleich der Gerberus Karoline ansetzen.“ flüsterte sie hochend.

Aber selbst, trippelnde Schritte wurden hörbar. Ein festes junges Mädchen öffnete und machte ein erstauntes Gesicht. Auf die Frage nach Frau Hofmann, eilte sie in dem Vorraum einige Schritte zurück und rief mit fremdartiger Betonung: „Fräulein Karoline!“ Gleich darauf erschien diese „alte Schlampe,“ wie Vette respektlos rante, in anständigem blauen Kleide und einer rasch vorgebundenen Schürze. Sie erkannte sofort die Besucher. Ihr anfangs freundliches Gesicht verfärbte sich.

„Ah Frau Hofmann zu Hause?“ begann Herr Kühn. „Wie ist es fort.“

„So nun, wann kommt sie denn zurück?“

„Vorläufig nicht!“ lautete wieder die knappe Antwort. „Was heißt das?“ mischte sich die holerische Frau Schmidt ein. „Wo ist sie denn?“

„Meine Frau!“ sagte Karoline gemächlich, „die ist seit'n Oktober an den italienischen Seen. Ich ist sie mit ihrer Freundin Adulien Braun in Lujano. Und im Sommer machen die Damens nach der Schweiz.“ Sie freute sich innerlich über die Wirkung ihrer Worte. Völlig perplex starrten sich die Besucher an.

Kühn froh und klappernd. Innere Enttäuschung machte die Kälte fühlbarer. Aber beherrschte sich gegen scherzte er weiter: „Die kommt denn das, Raderger, ihr habt wohl das große Los gewonnen und schwimmt im Gelde, was?“

Schreibmaschinen: Hutter, Kirchg. 74

Hamburg-Amerika-Linie: Dampfer Callisto
19. Des. heimfahrend ab Norfolk, Heimreise. Dampfer Solatia
22. Des. ausgehend Cuxfahrt passirt. Dampfer Fürst
Wilhelm 31. Des. ausgehend in Rio de Janeiro angekommen.
Dampfer Haben 22. Des. ausgehend in Rio de Janeiro ange-
kommen. Dampfer Adalia 22. Des. heimfahrend ab Bremen.
Dampfer Hanja 22. Des. ausgehend Dover passirt. Dampfer
Frankfurt 23. Des. in Hamburg ankommen. Dampfer
Frankheim 22. Des. ab Duisburg nach Düsseldorf.

— **Bü.** — **F.** — **St. 1k.** —

Inh.: C. W. Beckel
kauft **Juwelen und Edelmetalle**
zu Valutapreisen. 15

Die Schokolade kam pünktlich um elf. Lante nannte Bruch
das Frühstück mit all den Dingen von Büchsen, Mäskchen
Dosen, die Palla liebte. Der Duft frischer Toasts schwebte über

Richtige Lösungen sandten ein: H. St., J. H., G. W., S. D.
Schachfreund Etville.

Jon. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. d. Lahn.

Wiesbaden

Hauschrischtleiter: Heinz Garsenz.
Verantwortlich für Politik und Gesundheit: Heinz Garsenz; für den
übrigen redaktionellen Teil: Hans Günke. Für den Internatenteil und
erschaffte "Mitteilungen": Joh. Hagler. Emdrit in Wiesbaden
Verlag u. Verlag der Wiesbadener Verlagshaus: A. m. b. H.

„Wollen Sie mich umbringen? Oeffnen Sie die Fenster und
schossen Sie mir das Zeug aus den Augen.“

„Sie können wissen, daß Haut auf der Milch mir Zustand verursacht. Aber sagen Sie mir, wie kommt Alexei Milanowski?“

Manette mußte sich legen, es fuhr ihr der Schreck in die Glieder, und sie setzte sich auf die Zartlanmwolle der Kaiserin. Maria, die Kaiserin, über den Stuhl gemorren hatte.

„Ich möchte nicht,“ stotterte sie, „wie du Gelegenheit gehabst haben könntest —“

vor meiner Thür diese Nacht?"

Schwelle und ließ sich nicht forttreiben. Ich rührte ihn ein bißchen mit dem Fuß an, und da kniff er mich ins Bein.“
 Polja hob ihre Tasse fort.

„Wer spielt Klavier unter meinem Stimm?"
 „Gott ist mein Zeuge, daß ich es nicht weiß."
 „Schicken Sie sofort hinunter, ich lasse mir das verbiten."

Bestie, Ranette, Vittorina, Sie sitzen auf meinem Stuhl. Zu
Dinner wird mir oben serviert. Um fünf Uhr wünsche ich die
Eifel, um spazieren zu reiten, und um sechs die Gondel, um spe-

„Erlaube die Frage, ob deine Zahnschmerzen vorüber sind?“
 „Na,“ erwiderte Kalaja kurz,
 „und dein Bräutigam, liebes Kind? Hast du vielleicht ver-

„Nein,“ sagte Alajaja, „wird unter ihr Kopfkissen und reich
ihrer Tante ein verpacktes Kuvert. Diesen Brief lassen Sie

Und als Lante Nanette nur zögernd die Hand danach aus-

freude, mußte sie haben.
(Vortlesung folgt.)



TRAURINGE
Dukatengold 900 gest., 18 kar. Gold

750 gest., 14 kar. Gold 585 gest.,
8 kar. Gold 333 gestempelt. — Enorme Auswahl am Lager.

BOK, Kirdgasse 70, gegenüber Mauritiusplatz
Wiesbaden.

Staatstheater in Wiesbaden.

Großes Haus:
Mittwoch, 27. Dez., Anfang 6.30 Uhr. Aufgehobenes Ab.
Oberon.
Große romantische Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung. Musik von Carl Maria v. Weber.
Ende 9.45 Uhr.
Donnerstag, Anfang 7 Uhr. Toile. Abonnement B. —
Freitag, 8 Uhr: Die Schneefäule. Aufgehobenes Ab.
— Samstag, 2.30 Uhr: Die Schneefäule. Aufgeh. Ab.
Abend 6.30 Uhr: Carmen. Abonnement D. — Sonntag,
6.30 Uhr: Der Graf von Euzenburg. Aufgehobenes Ab. —
Montag, 5 Uhr: Die Meisterlöhner von Nürnberg. Auf. Ab.

Staatstheater in Wiesbaden

Kleines Haus (Reichentheater):
Mittwoch, 27. Dez., Anfang 7 Uhr. (10. Vorst.) Stumm. 2.
Der blaue Heinrich.
Schwank in 3 Akten von Vengisch und Schwarz.
Graf von Rabenau Gustav Schwab
Clara, seine Tochter Olga Reimers
August Schulze, ihr Gatte Ernst Herrmann
Theodor Vollenbach Max Andriano
Paula, seine Nichte Doris Roh
Hans Sperling Carl Felix Jaffe
Benz, Zippfäule Margit Luhn
Anastasia, Kammerdiener Friedrich Bräuer
Biele, Wirtschaftlerin Helene Keller
Ende 9.15 Uhr.
Donnerstag, 7 Uhr: Fuhrmann Henschel. Stumm. 3. —
Freitag, 7.30 Uhr: Die Pilger von Mekka. Stummreihe 3. —
Samstag, 7 Uhr: Gärten der Jugend. Stummreihe 1. —
Sonntag, 3 Uhr: Der Rührgatte. Ermäßigte Preise.
7 Uhr: Die Hamburger Affäre. Aufgehobenes Ab. —

Café Maillet

Nerostrasse 27.

Spezialität: Mokka.
Erstklassige Bedienung.
Billige Preise!

Walhalla

Nur noch 3 Tage!
Das grosse Filmwerk:
Phantom
von
Gerhart Hauptmann
nach dem gleichnamigen Roman der
„Berliner Illustrierten Zeitung“.
Für den Film bearbeitet v. Thea von Harbou.
Regie: F. W. Murnau (Dr. Mabuse).
Hauptpersonen:
Alfred Abel, Aud Egede Nissen,
Karl Ettlinger, Lil Dagover, Ilka Grünig,
Lya de Putti.
(Uco-Film der Decla-Bioscop).
Beginn um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Kristall-Palast

Das elegante
Lichtspielhaus
Schwalbacher Str. 51
Telefon 829.
Das grosse
Weihnachtsfest-
Programm.
Der grosse intern.
Gesellschaftsfilm
„Lied und Freud“
Das Kind
des Karnevals
in 5 Akten.

Der grosse
Damann-Schlager:
Das orientalische
Krautpulver.
Damann in Hauptrolle.
Sinfonisch-Hausorchester.
Beginn der Vorstellungen
315, 530 und 815 Uhr.

Simplicissimus
Künstlerspiele.
Das grosse
Weihnachtsfest-
Programm.
Kein Weinzwang.
Anfang 8 Uhr.
Tel. 1028 Webergasse 37
Wiesbaden.

Thalia

Kirchg. 72. Tel. 6137.
Das grosse
Weihnachtsprogramm
**Das Mädel
aus der Hölle.**
Komödie in 5 Akten,
bearbeitet von
Fanny Carlsen.
In der Hauptrolle:
Lya Mara.
Ferner:
„Er“ im Hause des
Schreckens.
Harold Lloyd-Groteske.
Die Geisterseher.
Lustspiel.
Beginn tägl. 3 Uhr.

Kinephon

Taunusstr. 1.
Der Heilige
und die Sünderin
(La Redenzione).
Eine Legende, 6 Akte.
Mein Freund, der
Maharadscha.
Lustspiel in 3 Akten.
Gerh. Damann
Hans Dege.
Anfang 4 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.

Stoffknöpfe
werden rasch und billig
überholt. Blücherstr. 24, 2.

Miet-Gesuche
Bräusein sucht
Zimmer
für sofort, wenn möglich
Bahnhof. Off. u. N. 1872
a. d. Gels. d. Bl. (4143)
Stellen-Gesuche
Wiesbaden.

Bar-Dame
Junae Dame, 22 Jahre,
angen. Erscheinung, sucht
Stelle als
ver 1. Jan. Angeb. unt.
K. 4933 an d. General-
Anzeiger Erfeld. (366)

Geldmarkt
Geld schnell zu hab. 225.
Andree, Niedrich, Stei-
herstraße 17. 1. D. (4149)

Kauf-Gesuche

Achtung!
Für Gegenstände
aus
Platin
Gold und Silber
wie Ringe, Ketten,
Uhren, Bestecke,
Kontakte,
Holzbrand-Silber,
Zahngelbisse,
auch Bruch usw.
ferner für
Brillanten
Perlen
Korallen
Granatschmuck
Antiquitäten
zahlt stets die
realsten Preise

Jul. Rosenfeld
ältestes Geschäft
am Platze
1898 gegr. 1898
15 Wagemannstr. 15
Tel. 3964.

**Platin, Gold,
Silber- u.
Duble-**
Gegenstände u. Bruch
kauft zu höchsten Preisen
als Fachmann
Paul Engelmann,
Niedelsberg 13, 1. Stod.

Hotel Silber
Photo-Apparate
Prismengläser
Reise- u. Lederkoffer
Handtaschen
Herrn-Anzüge
Wäsche
kauft höchstzahlend
Heesen
Wagemannstr. 21.
Telephon 754.

Flaschen
Sektflorte
und Weinfisten
kauft stets zu höchstem
Tagespreise
Stollenhandlung
Eugen Klein
Koonstr. 4. — Tel. 5173.
Lager: Nordstraße 7.
Bestellungen w. absohlt.

Ankauf
von
alten Gold-, Silber-
gegenständen und
sonst. Edelmetallen
z. d. höchst. Tagespreis
Wilhelm Toussaint
Scharnhorststr. 6.
Telefon 4977.

Für Sylvester

empfehlen wir:

Rum- und Arrac-Punsch, Rum, Cognac,
ff. Liköre, Weiss-, Rot- und Südwine,
Confitüren, Chocolate, feinstes Gebäck,
feinste Thüringer und Braunschweiger
Wurstwaren, Fisch-Conserven, Bowlen
und Bowlengläser, Scherz-Artikel, Neu-
jahrskarten, Knall-Bonbons, Salon-
Feuerwerk usw.

Bormass

15794

Faulbrunnenstrasse 13.
Ab 7 Uhr abends:
Künstlerkonzert
der Salonkapelle
Ferd. Buschardt.
Weine
erster
Firmen.
AKROPOL
Café - Wein-Restaurant.
Diner
Souper
Erstklassige Küche.
Schwalbacher Strasse 39.

Spezial-Bettwarenhaus Schupler
Friedrichstrasse 39, Telefon 5989
empfiehlt
Oberbetten, Plumeaux, Kissen,
Steppdecken, Daunendecken,
Wolldecken, Kamelhaardecken, Reisedecken,
Matratzen u. Matratzenschoner
in nur besten Qualitäten.
Anfertigung von Steppdecken und sämtlichen Bettwaren.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
(5016)

30. Escadron du Train des Equipages Militaires

**Adjudication des fumiers
pour l'année 1923.**
Une adjudication pour la vente
des fumiers du 30^e Escadron du
Train aura lieu le Vendredi 29 Decbre.
1922, à 10 heures à l'Etat-major de
l'Escadron, Bahnhofstr. No. 71 à
Wiesbaden.
L'adjudication sera divisée en 2 lots,
savoir:
1^{er} Lot) Quartier Serret (unter
Wiesbaden, den Eichen) 1^{re} Comp.
2^e Lot) Quartier de la Marn
Kreuznach) 3^e Comp.
Le cahier des charges est déposé
au Bureau de M. le Lieutenant
Maurice où il pourra être consulté.
S. P. 180 le 20 Décembre 1922.
Pour le Conseil d'Administration
chef de corps C. d'Hondt.

**Gebrauchsm.
Warenz.**
PATENT
BÜRO
KÖHLING
Haupt-Büro: Hofstr. 3
Telefon 2754.

Rolläden
Sollausen
und Rollädenwände
repariert
Wilk. Krombach,
Eben-Verf.,
Frankenstr. 19. Tel. 2158.

Gravierungen
(Faschen, Gläser,
Medaillen, etc.)
STETZEN
Yang 237
Tel. 4937

Repariere
Spangen
Dette,
Michels-
berg 6.

Reklame-Büro
(Beratung, Lieferung).
Reklame-Trennhand-
G. m. b. H.
Mittelstr. 4, Fernr. 275.

Am Donnerstag, 21. Dez. schwarzer 16 Mon. alter
Schäferhund
(Rüde) mit Halsband Nähe von Friedrichstraße
entlaufen.
Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Näheres
in der Geschäftsstelle d. Bl. (4143)

Übernehme An- und Verkauf von
Automobilen
aus Privathand.
Ing. Pfeil, Wiesbaden
Friedrichstrasse 44. Telefon 6201

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 27. Dezember 1922:
Von 4-6.30 Uhr im kleinen Saale:
Tanz-See.
4-5.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. Kl.-Konzert.
Stadt. Rundorchester. Leitung: Herr Hermann Jämer.
8 Uhr im großen Saale:
Ruffisches Ballett.

Ingenieur-Büro Goldstein

Wiesbaden
Tel. 1341 u. 277 Kl. Burgstrasse 2
Automobile
Betriebsstoffe, Oele, Bereifung.
Verkauf von Automobilen u. Zubehör
Übernimmt den kommissionsweisen
Verkauf von Kraftfahrzeugen.

Verkaufte Mittwoch nachm. u. Donnerstag vorm. von
200 Hämmel
Fleber Pfund 440 M
Lunge und Herz Pfund 260 M
Köpfe Pfund 120 M
Fett Pfund 600 M
Mehlgerei Bill, Scharnhorststraße 7.
Einwickelpapier mitbringen. (4144)

Wollen Sie
**Brillanten, Platin, Gold- und
Silberfachen, Zahngebisse und
dgl.**
verkauft? Geben Sie zum **Fachmann.**
P. Schafflein, Gold- u. Silberschmiede-Werkstatt
nur obere Webergasse 56.
Dasselbst werden Sie wie bekannt gewissenhaft
u. reell bedient u. erzielen die höchsten Kurspreise
Bitte genau auf Hausnummer zu achten

**! Mehl-
Zucker-
Reis-
Frucht-
Kleie-
Papier-
Gäde!**

auch geröstete kaufen wir stets zu sehr hohen Preisen.
Riesel & Sperber
Sackfabrik (5688)
Dohheimer Str. 13. Telefon 6129

Ganze Wohnungseinrichtungen,
einzelne Möbelstücke, Pianos, Kassettenchränke, Les-
stische, Porzellan (jav. u. chin.), Kristall-Gläser und
Zinnlachen, Delgemälde u. Bilder, Bronzen, Kunst-
und Aufstelllachen etc. kauft zu hohen Preisen
Gelegenheitskaufhaus Holzhey.
Adolfstraße 6. — Telefon 3647. (5600)

**Gold- u. Silbergegenstände
Platin, Brillanten
gebrauchte Uhren**
auch Bruch, kauft zu den höchsten Tagespreisen
Dr. Heine, Bellstr. 4, Uhrenladen.

Zahle diese Woche
für Gold-, Silber-,
Platin- Gegenstände
auch Bruch,
Brillanten
bedeutend mehr wie jede
Konkurrenz.
Für alte

Zahngebisse
bis zu 3000 fachen
dem Friedens-
wert,
Brennstifte
per Stück 25 000 Mk.
Achten Sie bitte genau auf Nam

Grosshut
27 Wagemannstrasse 27
Telephon 4424.
Luxus- bezw. Umsatzsteuer werden
von mir übernommen. (5506)

Verdingung.
Die Gols-Rolläden für die Wohnhausneubauten
an der Niederwald- und Bahnstraße (Nos 1-5)
sollen vergeben werden. Unterlagen können bei uns
für je 75 M bezogen werden. Angebotsöffnung
am Donnerstag, den 4. Januar 1923, vorm. 9 Uhr.
Wiesbaden, den 22. Dezember 1922.
Städtisches Stadtbauamt. (447)